

Wessen Geschichte

erzählen diese Bilder?



Hier sehen Sie die Besitzer von Neonella Doboitschina. Ihre ganze Geschichte erfahren Sie auf der nächsten Seite.



Neonella Doboitschina

Sie wurde am 11. Oktober 1923 geboren. Mit 20 Jahren geriet sie ins Visier der Gestapo. Sie gehörte zu der großen Zahl an russischen Zwangsarbeiterinnen, mit denen das NS-Regime die Kriegswirtschaft am Laufen hielt. Gründe für Verhaftungen waren kleinste Vergehen. Am 5. Mai 1944 deportierte die Gestapo die junge Studentin in das Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück. Danach landete sie im KZ Neuengamme. Ihr weiteres Schicksal ist unbekannt. Die Fotos zeigen Erinnerungen aus glücklichen Zeiten. Freunde nannten sie Nelly.

Rund 3200 persönliche Gegenstände von KZ-Inhaftierten sollen an ihre Familien zurückgegeben werden. Seit Mittwoch zeigt die Ausstellung „Stolen Memory – Returning Memories“ in Innsbruck diese Dinge und schildert gelungene Rückgaben.

TEXT: EVELIN STARK · FOTOS: ITS

Es war einmal im Jahre 1916 in Innsbruck. Da wurde der kleine Urban Fritz geboren. Er wurde größer und hatte es nicht immer leicht im Leben, musste immer wieder umziehen und wechselte von einem Arbeitsplatz zum nächsten. Im jungen Alter von 22 Jahren landete Urban wegen kleiner Straftaten im Gefängnis.

Von da an ging es nur noch bergab: Es folgte die Schutzhaft, er kam in verschiedene Konzen-

trationslager und wurde schlussendlich 1945 in Dachau befreit. Als Häftling mit der Kennzeichnung des „schwarzen Winkels“ galt der arme Urban jedoch als gemeinschaftsunfähig und wurde so zum Teil einer vergessenen Opfergruppe, die keine Entschädigungszahlungen erhielt.

Ein glückliches Ende zu dieser Geschichte gibt es wohl kaum. Was dem jungen Urban Fritz zustieß, passierte Abertausenden von Opfern des Nationalsozialismus in gleicher oder ähnlicher Form. Genauer gesagt waren es 70,5 Millionen Opfer. Viele von

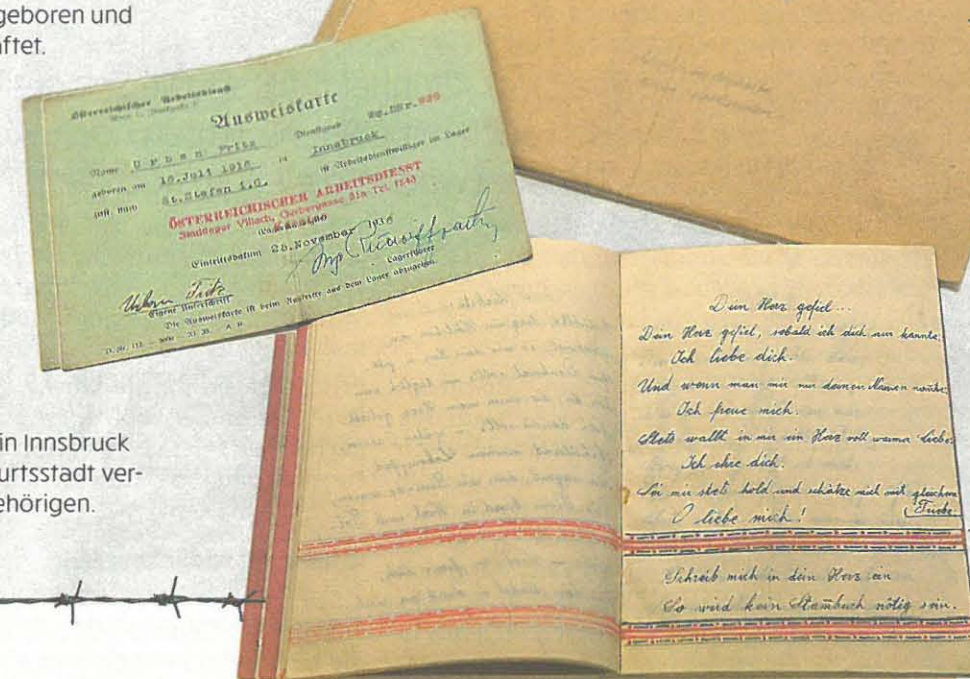
ihnen sind längst vergessen. Dem arbeitet das International Tracing Service (ITS) entgegen. Es dokumentiert die nationalsozialistische Verfolgung seit 1933. Dabei ist es die Hauptaufgabe des Zentrums mit Sitz in Bad Arolsen (Deutschland), die Einzelschicksale der NS-Opfer zu klären und nach deren Familienangehörigen zu suchen.

„In unserem Archiv befinden sich rund 30 Millionen Originaldokumente von Opfern des NS-Regimes. Es gehört deshalb zum Unesco-Weltdokumentenerbe“, sagt Ramona Bräu, stellvertre-

Urban Fritz

Er wurde am 16. Juli 1916 in Innsbruck geboren und 1938 wegen kleinerer Straftaten verhaftet. Die Haft verbrachte er in Graz und in Walchum. Nach seiner Entlassung aus der regulären Haft wurde er in Schutzhaft genommen. Unter dem Titel „Arbeitszwang Reich“ kam Urban in verschiedene Konzentrationslager: Sachsenhausen, Dachau, Neuengamme und Ravensbrück. Im April 1945 wurde Urban in Dachau von der US-Armee befreit.

Recherchen im Stadtarchiv Innsbruck ergaben letzte Woche, dass er später in Innsbruck lebte und als alter Mann in seiner Geburtsstadt verstarb. Gesucht werden nun seine Angehörigen.



tende Leiterin der Abteilung Tracing beim ITS. „Wir bekamen 1963 zusätzlich rund 4700 persönliche Gegenstände von KZ-Inhaftierten. Dabei handelte es sich vorwiegend um Effekten, die kurz nach der Befreiung des KZ Neuengamme in Hamburg sichergestellt worden waren“, erzählt sie.

Meist handle es sich bei den Gegenständen um Taschen- und Armbanduhr, Ringe, Brieftaschen, Familienfotos und Alltägliches wie Kämmen, Puderboxen oder Rasiermesser. Nicht selten seien es die letzten Dinge, die NS-Verfolgte besaßen. Sie trugen sie im Moment ihrer Verhaftung durch die Nationalsozialisten bei sich. Damit sind diese Gegenstände meist ein letztes Erinnerungsstück für die Angehörigen und haben einen hohen ideellen Wert.

Diese „gestohlenen Erinnerungen“ sollen nun möglichst vielen Familien zurückgegeben werden. „Seit 2016 suchen wir aktiv nach den Angehörigen der Besitzer dieser Gegenstände“, sagt die Historikerin. Dies geschehe unter anderem im Rahmen von Ausstellungen wie „Stolen Memory – Returning Memories“, die bis Ende Dezember im Zentrum für Alte Kulturen der Universität In-

nnsbruck (Langer Weg 11) zu sehen ist. Sie zeigt Poster mit den Namen von Menschen und Fotos von den Dingen, die sie bei ihrer Verhaftung durch die Nationalsozialisten bei sich trugen.

Jedes Jahr gelinge die Suche auch in einigen Fällen, vielfach durch die Kooperation mit Gedenkstätten und Partnerorganisationen, so Bräu. Im letzten Jahr seien immerhin die Familien von 35 Opfern gefunden worden.

„Seit 2016 suchen wir aktiv nach den Angehörigen der Besitzer dieser Gegenstände.“

Ramona Bräu,
International Tracing Service

Auch komme es vor, dass sich Angehörige an das ITS wenden und darüber eine Übergabe erfolgen kann. „Insgesamt melden sich pro Jahr rund 25.000 Menschen bei uns, die nach ihren verschollenen Angehörigen suchen“, sagt Bräu. So konnte der 91-jährigen Helga Thörl die

Uhr, die ihr im April 1945 von der Gestapo abgenommen wurde, zurückgegeben werden. Ein anderes Beispiel erzählt von Pater Engelmar Unzeitig. Der seliggesprochene Priester starb im März 1945 im KZ Dachau. Im Juni 2016 konnten seine persönlichen Gegenstände an zwei Mitbrüder der Missionare von Mariannhill aus Würzburg übergeben werden.

Erzählt wird in der Ausstellung auch, wie viel es den Menschen bedeutet, die Erinnerungsstücke in den Händen zu halten. Und sie zeigt Effekten, zu denen das ITS noch nach Angehörigen sucht. „Alle Gegenstände aus unserem Archiv sind online zur Ansicht verfügbar. So können hinterbliebene Angehörige auf unserer Webseite danach suchen“, sagt die Abteilungsleiterin.

Über Hinweise zu NS-Opfern oder Familienangehörigen sei das ITS dankbar. Informationen sind unter www.its-arolsen.org zu finden. Das Ende der Geschichte von Urban Fritz könnte so vielleicht doch noch in gewisser Weise ein gutes werden. Vielleicht findet sich nämlich ein Angehöriger, der Urbans „gestohlene Erinnerung“ zurückhaben möchte.



Alexandra Demjanenko

Sie wurde am 1. Jänner 1924 geboren und war eine Zwangsarbeiterin aus Russland.

Ihr Schicksal ist ungeklärt. Bekannt sind nur Haftzeiten in den KZs Ravensbrück und Neuengamme.